

Online-Ansichtsexemplar!



Karl-Herbert Schäfer, Bettina Mick
& William Shakespeare

razzo[®]
pen
uto

Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Shakespeare zeltet

von

Karl-Herbert Schäfer, Bettina Mick und William Shakespeare

Nach einer Idee von Bettina Mick

Dauer: 80 Minuten

Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2025
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Shakespeare zeltet

Ein Theaterstück von Bettina Mick, Karl-Herbert Schäfer &
SHAKESPEARE

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

kontakt@razzopenuto.at

www.razzopenuto.at

kontakt@razzopenuto.ch

www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

Inhalt:

Shakespeare zeltet erzählt die Geschichte von Romeo und Julia neu. Montagues und Capulets in Form zweier Schülergruppen, die einen mit Rucksäcken, die anderen mit Rollies ausgestattet, kommen ins Pisa Camp. Das Pisa Camp ist ein Zeltlager, indem die Schüler sich mit dem Fach „Deutsch“ auseinandersetzen sollen. Was ist dazu besser geeignet als Theater spielen. Man gibt „Romeo und Julia“. Das Stück beginnt mit dem Eintreffen der beiden Gruppen und einem ersten Abtasten. Aus der Rahmenhandlung des Zeltlagers entwickelt sich langsam das eigentliche Stück. So spielt Romeo einem Mitschüler seine Rolle vor, um dann gleich wieder mit seinem Handy zu telefonieren. Alt und neu vermischt sich, bis sich über eine weite Strecke die Handlung von „Romeo und Julia“ entwickelt.

Niemand muss sterben, auch wenn es wilde Stockkämpfe gibt. Die Toten zeigen ihr „Totsein“ durch kleine Fähnchen mit der Aufschrift tot. Diese werden gehoben, wenn man sie vom „Schlachtfeld“ wegtransportiert. Es darf gelacht werden.

Redaktionelle Anmerkungen:

Das Stück sollte von Kindern und Jugendlichen gespielt werden. Bei der Uraufführung waren Kinder von 8 bis 14 Jahren beteiligt. Nach wenigen Minuten der Handlung, hatte man vergessen, dass hier keine Erwachsenen spielten.

Das Stück ist für Kinder ab 10 gut geeignet.

Das Stück dauert etwa 1 Stunde 10 min und hat keinerlei Pausen, auch nicht zum Umbau.

Es gibt kein eigentliches Bühnenbild und einen fließenden Übergang ohne definierte Szenen. Man kann das Zeltlager z.B. mit zwei Zelten (jeweils 2 stoffbespannte Rahmen sind mit Scharnieren verbunden und können aufgeklappt und ausgestellt werden) darstellen. Diese können bei anderen Szenen senkrecht aufgestellt werden und dienen dann als Paravents.

Roter Text:	Neuzeit im Hier und Jetzt.
Schwarzer Text:	Shakespeare original

Die Rollen ergeben sich aus den Gruppenleitern, sowie den Rollen aus „Romeo und Julia“:

Gegorio, Simson, Mercutio, Tybalt, Abraham, Romeo und Julia. Zusätzliche Spielerinnen und Spieler können natürlich eingebaut werden.

Es gibt zwei Gruppen von Jugendlichen im Pisa – Camp: die Montagues und die Capulets. Jede Gruppe hat einen Gruppenleiter (in), es gibt eine übergeordnete Gruppenleiterin. Alle drei zusammen bilden das Äquivalent zum „Prinzen von Verona und seinen Mannen“ in den Originaltextpassagen von „Romeo und Julia“.

Musik

Auftritt Schüler, sehr ermüdet nach langer Wanderung. Die Gruppe ist offensichtlich zweigeteilt. Ein Teil kommt mit Rucksäcken, der Rest mit Trollies.

Christina ,(Gruppenleiterin):

Nicht einschlafen. Immer weitergehen, weitergehen.
Keine Müdigkeit vorschützen.

Die Schüler laufen erschöpft weiter, bis sie im Kreis um die Gruppenleiter herumlaufen, den Blick auf den Boden.

Die Gruppenleiter auf einer Kiste oder Felsen:

Stooooop.

Die Schüler bleiben im Kreis stehen.

Gruppenleiterin Michelle:

Man könnte meinen, ihr seid zu Recht im Pisa-Camp.
Nicht ganz gescheit im Kopf und zu blöd um den
Campingplatz zu erkennen. Wahrscheinlich habt ihr das
Schild nicht lesen können. Hier steht es: Cam-ping-platz!
Hier sind wir richtig.

Schüler lassen sich auf ihrem Platz fallen und liegen erschöpft herum.

Gruppenleiterin Christina:

Nun mal langsam mit den müden Füßen. Wollt ihr im
Freien übernachten? Na also! Ran an die Zelte.
Rhythmisch, pointiert Aufbauen, Auspacken, Ausruhen,
das ist die richtige Reihenfolge.

Gruppenleiterin Kim: Danach habt ihr genügend Zeit um müde zu sein.

Die Schüler rappeln sich auf. Drei verkriechen sich in Richtung Bühnenrand, während die restlichen Schüler im Hintergrund das Lager aufbauen.

- Jule : Sein oder nicht sein? Das ist hier die Frage.
- Carina: Das kannst du laut sagen. Was für eine bescheuerte Idee: Theatercamp gegen Pisa. Jule: Weißt Du was eine Assoziation ist?
- Carina: Assoziation? Bin ich im Pisacamp, weil ich keine Ahnung hab oder was?
- Jule: Assoziation ist, wenn Du Pisa sagst und ich an Pizza denke.
- Stefanie: Ich krieg beim Campen immer Durchfall.
- Carina: Auch ein Argument. Hast du keinen Hunger?
- Stefanie: Doch, aber die Küche ist noch nicht aufgebaut, oder? Und du weißt ja, Durchf....“: Carina: Ein jedes Ding muss Zeit zur Reife haben (Sommernachtstraum)
- Stefanie: Du meinst, wir sollen warten, bis die fertig sind?
- Carina: So in etwa. Habe ich dir eigentlich schon erzählt, dass ich freiwillig mitgefahren bin?
- Stefanie: Wie, freiwillig? Ich denke, hier sind nur die Deutschchaoten. Die, die nicht ordentlich lesen und schreiben können.
- Carina: Und die, die gerne Theater spielen.
- Jule: Steh ich jetzt auf dem Schlauch, oder was? Ich verstehe immer nur Pisa, ich meine Bahnhof,nee Quatsch,Theater!!! Wer will hier Theater spielen?
- Carina: Das war nicht ganz die richtige Frage. Nicht wer will hier Theater spielen, sondern wer wird hier Theater spielen? Ich verrate Dir ein Geheimnis. Hab ich von meinem Vater, der ist mit dem Ollenhauer befreundet.
- Stefanie: Dem Deutsch-Ollenhauer?
- Carina: Genau! Mein Vater hat mir erzählt, der Ollenhauer hätte ihm erzählt, dass im Pisacamp Theater gemacht werden soll, und ich liebe Theater.

Jule: Du liebst Theater?

Carina: Glaub mir, das wird dir auch gefallen. Ist übrigens „Shakespearewoche“, da musst du reden wie der olle William. „Ob's edler im Gemüt, die Pfeil und Schleudern des wütenden Geschicks erdulden...“

Jule: William?

Stefanie: William Shakespeare aus Stratford upon Avon.

Carina: Was du alles weißt.

Die anderen Schüler sind mit dem Aufbau der Zelte fertig. Carina gibt Jule und Stefanie ein Blatt in die Hand, darauf der Prolog aus „Romeo und Julia“. Maja kommt nach vorne und hört zu während Jule redet.

Jule: Zwei Häuser in Verona, würdevoll, wohin als Szene unser Spiel euch bannt, erwecken neuen Streit aus altem Groll, und Bürgerblut befleckt die Bürgerhand.

Maja zu den anderen: Sehr ihr, die proben schon.

Jule: Aus beider Feinde unheilvollem Schoß entspringt ein Liebespaar, unsterbedroht, und es begräbt - ein jämmerliches Los - der Väter langgehegten Streit ihr Tod. Wie diese Liebe nun dem Tod verfiel, der Eltern Wüten, immerfort erneut, erst in der Kinder Ende fand sein Ziel, das lehrt zwei Stunden euch die Bühne heut; wollt ihr geduldig euer Ohr dem leihn, woll'n wir's von Mängeln, wo's noch not, befrein.

Maja: Ich habe es euch ja gesagt.(ab)

Ein Rucksackschüler (Gregorio) zu einem zweiten (Simson):

Da hat doch bestimmt die Mama das Köfferchen gepackt.

Simson: Echt krass, und auf die Kleider noch ne Packung Kinderschokolade.

Gregorio: He, das isses. Hör mal zu (macht mit einem Stück Holz auf einem Topf den Rhythmus)

Weil's in der Schule gar nicht klappt

Bringt Shakespeare sie geschwind auf Trab

Simson: He Alter, Shakespeare, wer issen das

ne neue Band, das wär schon krass

Anderes Kind: Nee Shakespeare ist ein alter Mann

aus England kam er damals ran,

schrieb geile Stories irre Texte

über Männer, die ne Frau verhexte

über Königs und banale Leute

schrieb damals noch nicht so wie heute

Anderes Kind: He Mann, du sprichst von ollem Stoff

von William, der bestimmt auch soff

der Dinge, die man sonst nicht machte,

ganz gerne tat und drüber lachte

Anderes Kind: Ich sag dir, wär der Willie hier

der wär bei uns das größte Tier

Zusammen: Shakespeare ist ein cooler Mann

ein Mann, der wirklich alles kann

Mercutio hat sich dazugesellt:

He, Stopp mal, da hinten kommen die Trollies.

Simson: Die haben mich schon im Bus die ganze Zeit genervt,
immer etepetete.

Julia: „Mann, pass doch auf, du bist an meinen Rolli getreten“

Simson: Du, Kannst du deinen Text schon? Denen zeigen wir mal wie's geht.

Auf mein Wort, Gregorio, wir wollen nichts in die Tasche stecken

Gregorio. Freilich nicht, sonst wären wir Taschenspieler.

Simson. Ich meine, ich werde den Koller kriegen und vom Leder ziehn.

Gregorio. Ne, Freund! deinen ledernen Koller musst du beileibe nicht ausziehen.

Simson. Ich schlage geschwind zu, wenn ich aufgebracht bin.

Gregorio. Aber du wirst nicht geschwind aufgebracht.

Simson. Ein Hund aus Capulets Hause bringt mich schon auf.

Gregorio. Einen aufbringen heißt: Ihn von der Stelle schaffen. Um tapfer zu sein, muss man standhalten. Wenn du dich also aufbringen läßt, so läufst du davon.

Simson. Ein Hund aus dem Hause bringt mich zum Standhalten. Mit jedem Bedienten und jedem Mädchen Capulets will ich es aufnehmen.

Gregorio. Der Streit ist nur zwischen unseren Herrschaften und uns, ihren Bedienten. Es mit den Mädchen aufnehmen? Pfui doch! Du solltest dich lieber von ihnen aufnehmen lassen.

Simson. Einerlei! Ich will barbarisch zu Werke gehn. Hab ich's mit den Bedienten erst ausgefochten, so will ich mir die Mädchen unterwerfen. Sie sollen die Spitze meines Degens fühlen, bis er stumpf wird.

Gregorio. Zieh nur gleich vom Leder, da kommen zwei aus dem Hause Capulets.

(Abraham und Balthasar treten auf, zwei Trollies.)

Simson. Hier! mein Gewehr ist blank. Fang nur Händel an, ich will den Rücken decken.

Gregorio. Den Rücken? willst du Reißaus nehmen?

Simson. Fürchte nichts von mir.

Gregorio. Ne, wahrhaftig! ich dich fürchten?

Simson. Lass uns das Recht auf unsrer Seite behalten, lass sie anfangen.

Gregorio. Ich will ihnen im Vorbeigeh'n ein Gesicht ziehen, sie mögen's nehmen, wie sie wollen.

Simson. Wie sie dürfen, lieber. Ich will ihnen einen Esel bohren; wenn sie es einstecken, so haben sie den Schimpf.

Simson: Stop mal, das hab ich die ganze Zeit schon nicht verstanden, einen Esel bohren! Was soll'n das heißen?

Gregorio: Den Vogel zeigen.

Simson: Ah so!

Abraham. Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?

Simson. Ich bohre einen Esel, mein Herr.

Abraham. Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?

Simson. Ist das Recht auf unsrer Seite, wenn ich ja sage?

Gregorio. Nein.

Simson. Nein, mein Herr! Ich bohre Euch keinen Esel, mein Herr. Aber ich bohre einen Esel, mein Herr.

Gregorio. Sucht Ihr Händel, mein Herr?

Simson. Wenn Ihr sonst Händel sucht, mein Herr: Ich stehe zu Diensten.

Ich bediene einen ebenso guten Herrn wie Ihr.

Abraham. Keinen bessern.

Simson. Sehr wohl, mein Herr!

(Benvolio tritt auf.)

Gregorio. Sag: Einen bessern; hier kommt ein Vetter meiner Herrschaft.

Simson. Ja doch, einen bessern, mein Herr.

Abraham. Ihr lügt.

Simson. Zieht, wo ihr Kerls seid! Frisch, Gregorio denk mir an deinen Schwadronierhieb.

(Sie fechten.)

Benvolio. Ihr Narren, fort! Steckt eure Schwerter ein; Ihr wisst nicht, was ihr tut.

(Tybalt tritt auf.)

Tybalt. Was? ziehst du unter den verzagten Knechten? Hierher, Benvolio! Beugt die Stirn dem Tode!

Benvolio. Ich stifte Frieden, steck dein Schwert nur ein! Wo nicht, so führ es, diese hier zu trennen!

Tybalt. Was? Ziehn und Friede rufen? Wie die Hölle hass ich das Wort, wie alle Montagues und dich! Wehr dich, du Memme!

(Sie fechten.)

Alle Schülerinnen und Schüler des Pisacamps kommen zusammen.

Ann Katrin: He! Spieß' und Stangen her! Schlagt auf sie los!

All Montagues: Weg mit den Capulets!

Alle Capulets: Weg mit den Montagues!^

Nina: Was für ein Lärm? - Holla! mein langes Schwert! (mit Kochlöffel oder Stock)

Moritz: Du Schurke! Capulet! - Lasst los, lasst mich gewähren!

Marie: Du sollst dich keinen Schritt dem Feinde nähern.

Die Gruppenführer nähern sich.

Kimberley: Was ist hier los? Könnt Ihr euch denn nicht vertragen?

Schüler: Shakespeare, Shakespeare, Shakespeare!

Michele: Na gut, so sei es: Hitzige Bande Friedensfeinde. Die ihr den Stahl mit Nachbarblut entweicht! Wollt ihr nicht hören?

Christina: Kinder! wilde Tiere, Die ihr die Flammen eurer schnöden Wut im Purpurquell aus euren Adern löscht! Werft eure Waffen weg und hört mir zu!

Kimberley: Drei Mal habt ihr die Capulets und Montagues den Frieden unsres Lagers schon gebrochen. Doch sollt ihr dies ein weiteres Mal nun tun, so sei die Küche Euer ...

Michele: ... und Wasser welches ihr zum Spülen braucht, weicht euch die Hände.

Christina: Und jetzt begeben euch, all ihr andern, weg!
Beim Küchendienst, und dem verschärft, sag ich: "Zieht ab und lernet euren Text!"

Ab.

Zwei Schüler (Matthis Benvolio und Kyra) unterhalten sich

Benvolio: Ich spiel den Benvolio.

Kyra: Ein Montague wär ich auch gern.

Benvolio: Wie wär's mit dem Romeo?

Kyra: Nee, das ist mir zu viel Text. Außerdem muss der die Julia küssen. Und ich bin schließlich ein Mädchen.

Benvolio: Das ist doch voll fett. Früher bei Shakespeare durften nur Männer Theater spielen. Da wurde Julia von einem Mann gespielt... Hast Du schon mal geküsst?

Kurzes peinliches Schweigen.

Kyra: Nur im Kindergarten, aber das zählt nicht. Und jetzt hab ich keinen Bock auf küssen.

Benvolio macht eine küssende Geste

Kyra: Heh, lass das, wenn ich küssen muss, dann nur den Romeo.

Benvolio: Oh Romeo, mein Romeo.

Kyra: Außerdem ist der Romeo schon besetzt.

Benvolio: Wie besetzt?

Kyra: Da kommt extra einer aus der siebten Klasse.

Benvolio: Einer der keine Probleme mit Deutsch hat?

Kyra: Exakt, und auch nicht mit Englisch. Seine Eltern bringen ihn extra vorbei, der hat immer Lust auf Theater und hat sogar schon mal den Romeo in der Schultheatergruppe gespielt. Da hatte er aber ein paar Hänger in der Balkonszene.

Benvolio: Na das wollen wir mal sehen.

Auftritt Romeo (Simon). Er dreht sich noch einmal um

Stimme aus dem Off: Du hast ja dein Handy, ich ruf dich jeden Tag an, Tschüüüüs.

Romeo: Tschüss Papa.

Benvolio: Da kommt er, Guten Morgen!

Romeo: Erst so weit?

Benvolio: Kaum schlug es neun.

Romeo: Kummer dehnt die Zeit.

Kyra: Seinen Text hat er drauf!

Benvolio: Wart's ab! Und welcher Kummer dehnt die Stunden Euch?

- R o m e o. Dass ich entbehren muss, was sie verkürzt.
- B e n v o l i o. Entbehrt Ihr Liebe?
- R o m e o. Nein
- B e n v o l i o. So ward sie Euch zuteil?
- R o m e o. Nein, Lieb' entbehre ich, wo ich lieben muss.
- R o m e o. Wo speisen wir? – Ist das Verpflegungszelt schon
aufgebaut? Sag, welcher Streit war hier? Nein, sag't
mir nicht, ich höre es alles schon. Hass gibt hier viel zu
schaffen, Liebe mehr. Nun dann: Liebreicher Hass!
streitsüchtige Liebe!
Schwermütiger Leichtsinn! Ernste Tändelei! Stets wacher
Schlaf! dein eignes Widerspiel!
- So fühle ich Lieb' und hasse, was ich fühle! Du lachst nicht?
- B e n v o l i o. Nein! das Weinen ist mir näher.
- R o m e o. Warum, mein Freund?
- B e n v o l i o. Um deines Herzens Qual.
- R o m e o. So ist die Liebe nun einmal. Schon eignes Leid

will mir die Brust zerpressen, dein Kummer um mich wird
voll das Maß mir

messen. Die Freundschaft, die du zeigst, mehrt meinen
Schmerz;
- B e n v o l i o. Sag mir einfach, wen du liebst, und sag es ohne Scherz.
- R o m e o. Verscherzt ist meine Ruh': Wie sollt' ich scherzen?
Überflüssiger Rat bei so viel Schmerzen! Höre, Vetter,
denn im Ernst: Ich liebe ein Weib.
- Ann Katrin: Ein Weib?
- Romeo: Na dann ein Mädchen, eine aus der Parallelklasse, nichts
Ernstes!
- B e n v o l i o. Ich traf's doch gut, da ich verliebt Euch glaubte.

- R o m e o. Ein wackrer Schütz'! - Und, die ich lieb, ist schön.
- B e n v o l i o. Ein glänzend Ziel kann man am ersten treffen.
- R o m e o. Dies Treffen traf dir fehl, mein guter Schütz': Sie meidet Amors Pfeil, sie hat Dianens Witz. Sie wehrt den Sturm der Liebesbitten ab.
Oh, sie ist reich an Schönheit; arm. allein, weil, wenn sie stirbt, ihr Reichtum hin wird sein.
- B e n v o l i o. Beschwor sie der Enthaltbarkeit Gesetze?
- R o m e o. Sie tat's, und dieser Geiz vergeudet Schätze.

Sie schwor zu lieben ab, und dies Gelübd' ist Tod für den, der lebt, nur weil er liebt.
- B e n v o l i o. Folg meinem Rat, vergiß an sie zu denken.
- R o m e o. So lehre mir, das Denken zu vergessen.
- B e n v o l i o. Gib deinen Augen Freiheit, lenke sie auf andre Reize hin.
- R o m e o. Zeigt mir ein Weib, unübertroffen schön; mir gilt ihr Reiz wie eine Weisung nur, worin ich lese, wer sie übertrifft. Leb wohl! Vergessen lehrest du mir nie.
- B e n v o l i o. Dein Schuldner sterb ich, glückt mir nicht die Müh'.
- Ann Katrin: Eh Mann, du hast den Romeo ja schon voll drauf.
- Romeo. Aber dein Benvolio ist auch nicht schlecht.
- Kyra: Wem das Theater im Blut liegt....Bei mir ist das ja mehr der Sport. Die 100 Meter renn ich in 13 Sekunden.
- Romeo: Noch kein Weltrekord, aber ganz schön schnell.
- Benvolio: Komm ich zeig dir unser Zelt, du kannst bei uns pennen, Romeo.
- Kyra, schon im Weggehen:
Wie heißt Du eigentlich? Oder sollen wir dich Romeo nennen?

Romeo: Romeo ist schon O.K. . Nach dem Camp könnt ihr dann wieder Simon zu mir sagen.

Ab.

Eine ganze Horde Mädchen rennen auf die Bühne

Hannah: Hast du die Jungs gesehen? Da ist ja einer hübscher als der andere.

Julia: Meine Mutter hat mich gewarnt, „Fang bloß nichts mit nem Jungen an. Ich war auch schon mit 18 Mutter und du sollst erst mal deine Schule fertig machen“. Ständig liegt sie mir in den Ohren und telefoniert mir hinterher.

Handy klingelt.

Julia: Mama? Ohhhh, du nervst. Was sollen den meine Freundinnen denken? Nee, ich hab noch keinen Jungen kennen gelernt. Nee wir feiern keine Party, auch keine Disko, Ehrenwort. Und wenn, dann geh ich nicht hin. Du, wir haben Küchendienst, ich muss jetzt...Ja, ich dich auch. Tschüß.

Die geht mir voll auf den Keks.

Carina: Machst du jetzt nicht mit bei der Disco?

Julia, ironisch: Natürlich nicht. Ich hör immer auf meine Mutter. Her mit den Jungs!

Stefanie: Ich besorge uns die Musik.

Hannah: Justin Timberlake!!!, Senioritas...

Alle: Cool

Handy klingelt wieder.

Julia: Mama, was ist denn noch? Ja, ich spiele die Julia! Du ich hab ganz nasse Hände, da rutscht mir immer das Handy ...

Klappt den Deckel zu.

- Julia: ... ins Spülwasser.
- Maja: Und wenn sie sich jetzt Sorgen macht?
- Julia: Keine Panik, ich ruf sie schon wieder an. Später. Zuerst organisieren wir die Disco.
- Carina: (etwas hinterher) Aber ich denke, du hast Küchendienst und gehst nicht in die Disco
- Alle außer Carina: Oh mein Gott!! Hey DJ, bring den Tune zurück, mach keine Faxen u.s.w.!!!
- Alle weg, auch Carina mit ein wenig Verzögerung
- Benvolio, Romeo und andere treten auf.
- Mercutio: Und du hast wirklich in Mathe ne Eins?
- Romeo: Nur ne „Eins minus“
- Mercutio: Bist trotzdem in Ordnung. Da kannst du ja schon mal ausrechnen, wie viel Cola ich mir für 5 Euro kaufen kann.
- Moritz: Gehst du überhaupt zur Disco.
- Romeo: Ist nicht so mein Ding. Außerdem hab ich meinem Vater versprochen...
- Das Handy klingelt.
- Romeo: Ja Papa. Ja ich hab ´ schon Freunde gefunden. Nein, ..., keinen Unsinn. Ja, auch Zeit zum Üben. Keine Mädchen. Jedenfalls hab´ ich noch keine gesehen, ja, ich dich auch. Ruf aber nicht immer... Schon aufgelegt. Väter!
- Jelena: Komm zier dich nicht. Die Mädels organisieren die Disco, das war schon im letzten Jahr der Brüller.
- Romeo: Gab letztes Jahr auch schon ein Lerncamp?
- Benvolio: Frag nicht nach, ist ihm peinlich.

- Romeo: O.K . Aber Disco ist wirklich nicht mein Ding. Ich tanze nicht. Ich geh gern mit, stell mich aber irgendwo in eine Ecke.
- R o m e o. Ich mag nicht springen; gebt mir eine Fackel! Da ich so finster bin, so will ich leuchten.
- M e r c u t i o. Nein, du musst tanzen, lieber Romeo.
- R o m e o. Ich wahrlich nicht. Ihr seid so leicht von Sinn als leicht beschuht: Mich drückt ein Herz von Blei zu Boden, dass ich kaum mich regen kann.
- M e r c u t i o. Ihr seid ein Liebender: Borgt Amors Flügel und schwebet frei in ungewohnten Höhn.
- R o m e o. Ich bin zu tief von seinem Pfeil durchbohrt, auf seinen leichten Schwingen hochzuschweben. Gewohnte Fesseln lassen mich nicht frei; ich sinke unter schwerer Liebeslast.
- M e r c u t i o. Und wolltet Ihr denn in die Liebe sinken? Ihr seid zu schwer für ein so zartes Ding.
- R o m e o. Ist Lieb' ein zartes Ding? Sie ist zu rauh, zu wild, zu tobend; und sie sticht wie Dorn.
- M e r c u t i o. Begegnet Lieb' Euch rauh, so tut desgleichen! Stecht Liebe, wenn sie sticht: Das schlägt sie nieder. Gebt ein Gehäuse für mein Antlitz mir: Eine Larve für 'ne Larve! (Bindet die Maske vor.) Nun erspähe die Neugier Missgestalt: Was kümmert's mich? Erröten wird für mich dies Wachsgesicht.
- B e n v o l i o. Fort! Klopft, und dann hinein! Und sind wir, drinnen, so rühre gleich ein jeder flink die Beine!
- R o m e o. Mir eine Fackel! Leichtgeherzte Buben, die lasst das Estrich mit den Sohlen kitzeln. Ich habe mich verbrämt mit einem alten Großvaterspruch: Wer's Licht hält, schauet zu! Nie war das Spiel so schön; doch ich bin matt.
- M e r c u t i o. Jawohl, zu matt, dich aus dem Schlamme - nein, der

Liebe wollt' ich sagen - dich zu ziehn, worin du leider steckst bis an die Ohren. Macht fort! wir leuchten ja dem Tage hier.

R o m e o.

Das tun wir nicht.

M e r c u t i o.

Ich meine, wir verscherzen, wie Licht bei Tag, durch Zögern unsre Kerzen. Nehmt meine Meinung nach dem guten Sinn und sucht nicht Spiele des Verstandes drin.

R o m e o.

Wir meinen's gut, da wir zum Balle gehen, doch es ist Unverstand.

M e r c u t i o.

Wie? Laßt doch sehen!

R o m e o.

Ich hatte diese Nacht 'nen Traum.

M e r c u t i o.

Auch ich.

R o m e o.

Was war der Eure?

M e r c u t i o.

Dass auf Träume sich nichts bauen lässt, dass Träumer öfters lügen.

R o m e o.

Sie träumen Wahres, weil sie schlafend liegen.

M e r c u t i o.

Nun seh ich wohl, Frau Mab hat Euch besucht.

R o m e o.

Frau Mab, wer ist sie?

M e r c u t i o.

Sie ist der Feenwelt Entbinderin. Sie kommt, nicht größer als der Edelstein am Zeigefinger eines Aldermanns, und fährt mit einem Spann von Sonnenstäubchen den Schlafenden quer auf der Nase hin. Die Speichen sind gemacht aus Spinnenbeinen, des Wagens Deck' aus eines Heupferds Flügeln, aus feinem Spinngewebe das Geschirr, die Zügel aus des Mondes feuchtem Strahl; aus Heimchenknochen ist der Peitsche Griff, die Schnur aus Fasern; eine kleine Mücke im grauen Mantel sitzt als Fuhrmann vorn, nicht halb so groß als wie ein kleines Würnchen, das in des Mädchens müß'gem Finger nistet. Die Kutsch' ist eine hohle Haselnuss ,vom Tischler

Eichhorn oder Meister Wurm zurechtgemacht, die seit uralten Zeiten der Feen Wagner sind.

Romeo: O.K, O.K. Ist ja schon gut. Ich bin dabei.

Musik , Moritz und Benvolio sind die DJ's, Alle tanzen nach und nach. Romeo singt laut mit.

In der Disco: Justin Timberlake vom Band

T y b a l t. Nach seiner Stimm' ist dies ein Montague. - Was? wagt der Schurk', vermummt in eine Fratze, herzukommen, zu Hohn und Schimpfe gegen unser Fest? Fürwahr, bei meines Stammes Ruhm und Adel! Wer tot ihn schläg', verdiente keinen Tadel.

Michele: Was habt Ihr, Vetter? Welch ein Sturm? Wozu?

T y b a l t. Seht, nur! Der da ist ein Montague. Der Schurke drängt sich unter Eure Gäste und macht sich einen Spott an diesem Feste.

Michele: Ist es der junge Romeo?

T y b a l t. Der Schurke Romeo.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de

